

Sandstraße: Klage aus Opladen gegen die geplante Gasfernleitung

Der Leverkusener Rechtsanwalt Frank Schönberger, der sich politisch als CDU-Parteichef und Ratsherr engagiert, vertritt eine Opladenerin, die gegen den geplanten Verlauf der Gasleitung klagt.

VON ULRICH SCHÖTZ

OPLADEN/WALDSIEDLUNG „Wir haben auf den letzten Drücker Klage eingereicht, damit wir noch fristgerecht handeln konnten“, bestätigte gestern Rechtsanwalt Schönberger. Seine Mandantin wohnt in Opladen an der Sandstraße und hat was gegen den geplanten Verlauf der Gasfernleitung von Hitdorf quer durch Leverkusen und an der Waldsiedlung vorbei. Andere Juristen bezweifeln inzwischen, dass Bürger beim Oberverwaltungsgericht Münster, wo das Verfahren anhängig ist, eine Verlegung der Trasse erzwingen können.

Die Gasleitung wurde von der Nordrheinischen Erdgastransportleitungsgesellschaft (NETG) beantragt. Die Firma ist ein Gemeinschaftsunternehmen von Thyssen-gas und Open Grid Europe (früher E.ON Gastransport). Die Pipeline läuft von Elten (belgische Grenze) bis nach Bergisch Gladbach. Dabei kreuzt sie auch Langenfeld und Leichlingen. Bis Hitdorf ist sie fertig.

Die oft kritisierte Trasse der geplanten Ferngasleitung sorgt speziell in der Waldsiedlung für Verärgerung. Die jetzt genehmigte Leitung verläuft dort laut Plan dicht an der Grundschule vorbei. Auch Anwalt Schönberger, der in der Nähe an der Carl-Maria-von-Straße wohnt, wäre von dem Pipelinebau betroffen. „Ich habe aber nicht ge-

klagt“, betonte der Kommunalpolitiker gestern.

Leverkusens Oberbürgermeister Reinhard Buchhorn will zwar die Klage der Stadt am Oberverwaltungsgericht weiterlaufen lassen, aber einen zweiten, außergerichtlichen Lösungsweg versuchen: die di-

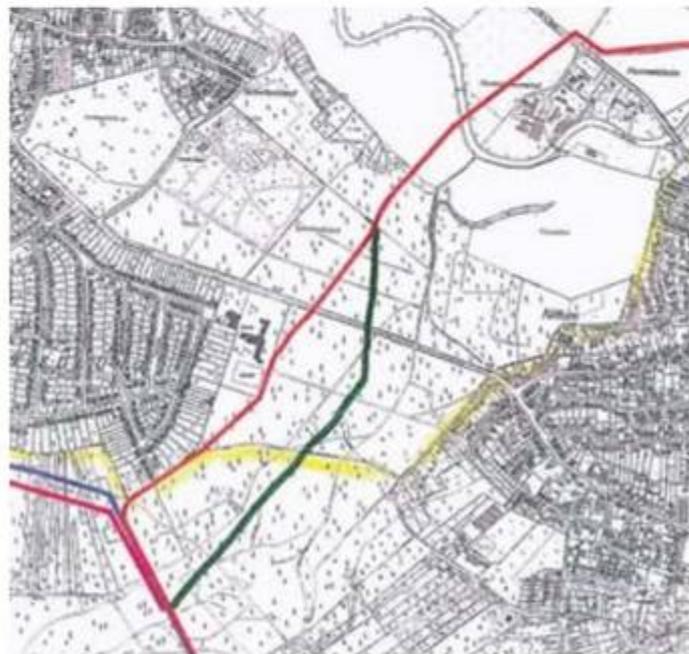
rekte Verhandlung über eine Leitungstrassenänderung im Bereich der Waldsiedlung. Dies hofft die Stadt Leverkusen bei Gesprächen mit dem Leitungsbetreiber (vertreten durch Open Grid Europe) und mit der Bezirksregierung Köln zu erreichen. Die Stadt bemühe sich um

kurzfristige Gespräche, sagte Buchhorn Dienstagabend vor den Politikern im Hauptausschuss.

Der Stadtchef hofft, dass sein Amtskollege in Bergisch Gladbach mitmacht. Das Ziel: Die Gasfernleitung soll nicht mehr dicht an den Häusern der Waldsiedlung verlegt werden, sondern rund 300 Meter entfernt möglichst mittig durch den Wald zwischen Bergisch Gladbach-Schildgen und Leverkusen verlaufen. Dies war die zunächst 2005 angedachte, aber verworfene Trasse.

Politiker wie Stadtvertreter machten klar, dass man nicht generell gegen die Gasfernleitung sei. Der Pipelineverlauf im Bereich Waldsiedlung und Grundschule müsse aber geändert werden. Dass die Leitung dann durch den Wald laufen würde, werde die Belastung für die Natur nicht erhöhen: Die geplante Leitung quere sowieso schon ein Amphibiengebiet, sagte CDU-Ratsherr Bernhard Marewski.

Ob die Pipeline-Projektverantwortlichen bei „Open Grid Europe“ freiwillig Änderungen zustimmen, erscheint sehr fraglich. In früheren Gesprächen mit unserer Zeitung wurde dies strikt abgelehnt und auf das rechtsgültige und beendete Planfeststellungsverfahren verwiesen. Die Bezirksregierung Köln werde das Planfeststellungsverfahren sicher nicht freiwillig neu öffnen, meinte auch Oberbürgermeister Buchhorn.



Die rote gezeichnete Leitungstrasse ist genehmigt. Die Stadt will erreichen, dass die Leitung weiter weg von der Waldsiedlung und Schule (links) verlegt wird. Der Stadtvorschlag: Die Gasleitung im Verlauf der grünen Linie bauen. GRAFIK: STADT